

- Fig. 12. Blattstück von *Phyllites vaccinoïdes* nov. sp. Sammlung des Herrn Deichmüller in Dresden. Fundort: Krottensee.
- Fig. 13. *Carpolithes annulifer* Heer. Fundort: Krottensee.
- Fig. 14. *Carpolithes parvulus* Heer. Fundort: Krottensee.
- Fig. 15. *Carpolithes longepetiolatus* nov. sp. Fundort: Krottensee.
- Fig. 16. *Carpolithes baccata* nov. sp. Fundort: Krottensee.
- Fig. 17. *Carpolithes nervosus* nov. sp. Sammlung d. Herrn Deichmüller in Dresden. Fundort: Krottensee. a. u. b. Abdruck. c. u. d. Beide Seiten der Frucht selbst mit Pilzen.
- Fig. 18. Blatt von *Vaccinium acheronticum* Ung. Sammlung d. geol. Inst. d. Univ. Prag. Fundort: Egerufer zwischen Falkenau und Königswarth.
- Fig. 19. *Carpolithes sequoioïdes* nov. sp. Wie vorher.
- Fig. 20. *Carpolithes compresso-planus* nov. sp. Wie vorher.

II. Section für vorhistorische Forschungen.

Im Laufe des Sommers fanden zwei **Excursionen** statt, und zwar eine nach Stauchitz zur Besichtigung der Sammlung des Herrn Kammerherrn v. Zehmen, die andere nach Koschütz zur Besichtigung der Schanze daselbst.

Vierte Sitzung am 10. December 1879. Vorsitzender: Hofapotheker Dr. Caro.

Nach Erledigung verschiedener Zuschriften hält Herr Prof. Dr. Kämmerel seinen Vortrag über:

Vorrömisches aus den Ostalpenländern.

Der Redner schickt voraus, dass von einem geschichtlichen Interesse an prähistorischen Funden erst dann gesprochen werden könne, sobald es gelungen sei, dieselben einer bestimmten Periode mit einiger Sicherheit zuzuweisen. Das sei nun bekanntlich hinsichtlich der sogenannten Bronze- und Eisenzeit in der Weise geschehen, dass man für Südeuropa jene als die vorgermanische, diese als die germanische Epoche constatirt habe. Daran schliesst sich die Frage nach der Herkunft der Bronzegegenstände. Während früher allgemein angenommen wurde, dieselben seien im Wesentlichen da entstanden, wo sie gefunden werden, also einheimische Producte der betreffenden Völker, vertreten neuere Forscher, wie Lindenschmidt, Genthe, v. Sacken, Sadowski, Gooss, die wohlbegründete Ansicht, sie seien

im Wesentlichen fremden südländischen Ursprunges, also durch Handelsverkehr nach dem Norden gekommen, und zwar weisen nicht nur Wahrscheinlichkeitsgründe, sondern ganz positive Beweise, wie das Vorkommen etruskischer Schrift in den Alpenländern, die unbestreitbare Verwandtschaft der Einwohner des heutigen Tirol (der Räter) mit den Etruskern, endlich die genaue Uebereinstimmung der kunstreicheren Bronzegegenstände mit den Alpenländern, wie anderwärts mit den aus etruskischen Gräbern stammenden auf das hochcultivirte, namentlich in der Metalltechnik hervorragende Etrurien als Ursprungsland hin, wie denn Th. Mommsen schon 1853 aus noch sehr dürftigem Material auf einen weitverbreiteten Verkehr der Etrusker mit den Alpenvölkern geschlossen hat. Die Zeit dieses Verkehrs hat neuerdings Grothe auf die Epoche von 450 bis 150 v. Chr. bestimmt, ihn also einer Periode zugewiesen, in welchem die Ostalpen von den keltischen Norikern oder Tauriskern entweder schon besetzt waren oder eben besetzt wurden. Eine untergeordnete einheimische Production ist mit dieser Annahme keineswegs ausgeschlossen, wird vielmehr durch die nicht ganz seltenen Funde von Gussstätten, Gussformen und halbfertigen Gegenständen entschieden erwiesen. Nachdem dann der Vortragende noch die wichtigsten Fundstätten für Bronzegegenstände in den Ostalpenländern angegeben, dabei im besonderen des Hallstätter Grabfeldes gedacht hatte, gab er auf Grund eines Abschnittes seines vor Kurzem ausgegebenen Buches: Die Entstehung des österreichischen Deutschthums (I. Band: Die Anfänge deutschen Lebens in Oesterreich bis zum Ausgange der Karolingerzeit), Leipzig, Duncker und Humblot 1879, eine Skizze von der vorrömischen keltischen Cultur der Ostalpenländer, welche dieselbe in Ackerbau und Viehzucht, Jagd und Fischfang, Bergbau und Handwerk, Handel und Verkehr als eine keineswegs niedrige, vielmehr als eine der gallischen Civilisation vor Cäsar als wesentlich gleichstehende erscheinen liess.

An diesen Vortrag schliesst sich eine längere Debatte.

Hierauf demonstrirt Herr Maler Fischer die Skelettheile eines Thieres, welche er in einer Kluft bei Koschütz gefunden hatte. Kopf, Halswirbel, sowie Beine waren zum Theil vortrefflich erhalten. Es konnte z. Z. noch nicht genau angegeben werden, ob es Renntier oder Elen gewesen ist. Spätere Untersuchungen werden weitere Mittheilungen veranlassen.

Der Vorsitzende macht sodann Mittheilungen über einen Bronzefund vom Dorfe Bennewitz bei Gröbers, Provinz Sachsen. Ein Bauer fand beim Pflügen zuerst einige und dann beim Weitergraben in Summa 294 Stück Bronzeäxte, dabei lag eine Urne, die jedoch nur in kleinen Stücken zu Tage gefördert wurde, die Scherben sind im Besitz des Sächs.-Thür. Alterthumsvereins in Halle a. S. Die Form der Urne ist noch nicht festgestellt worden, nach den Bruchstücken ist sie von roher Arbeit und dunkelbrauner Färbung, die Masse ist von zerstoßenen weissen Kieselstückchen durchsetzt. Die Aexte waren durch die Patina fest aneinander gebacken, so dass sie zum Theil nur mit Gewalt von einander getrennt wurden. Zehn Exemplare dieses Fundes aus der Sammlung des Vorsitzenden lagen vor.

Weiterhin referirt Dr. Caro über eine Excursion nach Jänkendorf, preussische Oberlausitz. Dasselbst wurden zahlreiche prähistorische Funde gemacht und vom Pfarrer Senf dort in dankenswerthester Weise restaurirt und gesammelt. Die Gefässe zeigen den Lausitzer Typus, es finden sich trefflich gearbeitete Exemplare dabei, besonders auch Leuchtgefässe. Bronze wird selten gefunden. Senf folgert aus der verschiedenartigen Aufstellung der Gefässe bei den Grabsetzungen verschiedenartige Völkerschaften. Zwei von ihm wiederholt gefundene Aufstellungen sind:

- 1) Ein Halbkreis von verschiedenartigsten Gefässen; im Westen steht stets die Todtenurne, Knochentheile enthaltend, im Osten das Leuchtgefäss.
- 2) Eine Säule von Gefässen, theils ineinander, theils nebeneinander gesetzt, in dem untersten Exemplare finden sich meist Knochen und Aschenreste.

Die eine Aufstellung soll den Wenden, die andere den Germanen eigenthümlich sein, eine bis jetzt noch nicht erwiesene, in diesem Falle etwas gewagt begründete Thatsache. Senf wird seine Ansicht in nächster Zeit wissenschaftlich begründen und zu beweisen suchen. (Eine Serie von Photographien dortiger Funde hat Herr P. Senf anfertigen lassen und sind dieselben in Cabinetformat das Stück zu 2 Mk. zu beziehen und sehr zu empfehlen.) Einen Ausflug in die Niederlausitz benutzte Dr. Caro zur Besichtigung der dortigen „Königsgräber“ bei Pribus, Werdeck etc. Bemerkenswerth ist das Königsgrab bei Podrosche-Pribus. Ein kreisrunder Hügel mit Ausgang im Westen, von 17 alten Eichen umgeben. Auf dem Hügel selbst steht die Kirche von Podrosche, im Anfange des 18. Jahrhunderts erbaut. Der Hügel von Werdeck wird wahrscheinlich im Sommer 1880 geöffnet werden. Zur Ansicht gelangt noch eine Bronzeaxt von seltener Form (siehe Taf. X), gefunden 1878 zu Spirotzken bei Bromberg, z. Z. im Besitz des Herrn Rittergutspachter Sieber zu Grossgrabe bei Schwepnitz, ferner ein Serpentin-Steinhammer, gefunden 1876 zu Lindenau bei Leipzig (Taf. X) in einer Tiefe von $5\frac{1}{4}$ m in einer Kiesgrube. Der Besitzer Dr. Caro hat die Axt zehn Minuten nach Auffindung an Ort und Stelle gesehen.

Herr Geh. Hofrath Dr. Geinitz giebt nachfolgende Notizen von Fräulein Ida v. Boxberg zur Kenntniss:

Thévalles, den 4. August 1878.

Würfel finden sich öfters in römischen Gräbern. Die römischen Soldaten verwürfelten das Kleid Jesus Christus unseres Herrn.

Das Museum von Thévalles ist im Besitz einer Spielmarke, welche bei Lyon einem römischen Grabe entnommen und den noch jetzt üblichen Spielmarken gleicht, nur dass sie etwas grösser und dicker ist. Ich werde Ihnen die Marke in Gyps abgiessen, Ihre Würfel aus Böhmen zu begleiten.

I. v. B.

Thévalles, den 25. October 1879.

Bevor wir Thévalles verlassen, erhalten Sie abermals ein Kistchen Ergebnisse der Arbeit des Sommers, die Steinwerkzeuge aus le grand Présigny, von welchem Ausfluge ich Ihnen geschrieben habe, einige mir ganz interessante Pfeil- und Lanzenspitzen aus Schiefer geformt, aus einer kleinen neu entdeckten Station.

Endlich auch werden Sie die klassischen Scherben erhalten, nämlich Stücke zerbrochener Urnen von einem römischen Brandgrabe (incinération romaine) bei Vagoritum.

Der Ausflug nach le grand Présigny (Indre-et-Loire) war mir höchst interessant. Die Lage der vorhistorischen Arbeitsstätte auf dem Plateau des Creuse-Thales gleicht im verjüngten Massstabe unseren Erve-Niederlassungen, doch keine Spur von natürlichen Höhlen oder Hohlräumen unter den Felsen (abris sous roches) zu entdecken. Das Volk lebte im Freien und suchte Schutz und Schirm wahrscheinlich in selbst aufgehäuften Erdhügeln; der Boden ist leicht beweglich. Ich sah die wundervolle Sammlung dieser Werkzeuge bei Dr. Léveillé in grand Présigny, worin sich sein einziger, fremd eingeführter Silex befand. I. v. B.

Thévalles, den 28. November 1879.

Diesen Morgen sind zwei kleine Kisten mit den versprochenen klassischen Scherben an Sie nach Dresden abgegangen. Sie sind den beiden Plateaus des Erve-Thales entnommen. Die celtischen Reste wurden rechts der Strömung aufgefunden; die römisch-gallischen Scherben auf dem Plateau links der Erve, bei Vagoritum, einer alten römischen Station.

I. v. B.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [1879](#)

Autor(en)/Author(s): Boxberg Ida Wilhelmine von

Artikel/Article: [II. Section für vorhistorische Forschungen 152-155](#)